

PROCESSING COPY

OCA

INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

CENTRAL INTELLIGENCE AGENCY

This material contains information affecting the National Defense of the United States within the meaning of the Espionage Laws, Title 18, U.S.C. Secs. 793 and 794, the transmission or revelation of which in any manner to an unauthorized person is prohibited by law.

CONFIDENTIAL

COUNTRY	East Germany	REPORT	
SUBJECT	Bulletin of the East German Academy of Sciences for November 1956	DATE DISTR.	30 January 1957
		NO. PAGES	1 25X1
		REQUIREMENT NO.	RD
DATE OF INFO.		REFERENCES	25X1
PLACE & DATE ACQ.			

SOURCE EVALUATIONS ARE DEFINITIVE. APPRAISAL OF CONTENT IS TENTATIVE.

25X1
75

CONFIDENTIAL

STATE	X ARMY	X NAVY	X AIR	X FBI	AEC				
(Note: Washington distribution indicated by "X"; Field distribution by "#".)									

INFORMATION REPORT INFORMATION REPORT

MITTEILUNGSBLATT

FÜR DIE MITARBEITER
DER DEUTSCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ZU BERLIN

2. Jahrgang

November 1956

Heft 11

**Universitas litterarum et pervestigationum
Gryphiswaldensis**

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin bringt der ehrwürdigen und zugleich so jugendfrischen Jubilarin ihre aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche dar und entbietet ihr hohe Achtung vor dem, was sie durch 5 Saecula in Deutschland für die Wissenschaft unserer Heimat und die gesamtdeutsche Kultur geleistet hat.

Noch bevor in Europa und Deutschland die glänzende Epoche anbrach, in der die Schranken des bis dahin gültigen antik-mittelalterlichen Orbis terrarum gesprengt und die geistige Herrschaft der kirchlichen Scholastik in Wissenschaft und Lehre durchbrochen wurden, konnte auf Initiative des Bürgermeisters und späteren ersten Rektors der Universität, Heinrich Rubenow, und mit Unterstützung Herzog Wratislaws IX. von Pommern-Wolgast die Einweihung und Eröffnung der universitas gripswaldensis im Oktober 1456 vollzogen werden.

Nach einer Zeit des Zerfalls blieb alsdann im 16. Jahrhundert das rege geistige Leben in Deutschland nicht ohne Einfluß auf die Entwicklung Greifswalds und führte 1539 gegen den Widerstand des pommerschen Feudaladels zu einer Erneuerung der Universität, die auch der Reformator Johann Bugenhagen empfohlen hatte. In allen Jahrhunderten ihres Bestehens war die Universität Greifswald für die Folge eine geachtete Pflegestätte der Wissenschaft, deren Leistungen dem Ruhm des deutschen Namens in aller Welt dienten. Aus dem Kreise der Mitglieder der Akademie wirkten oder lehrten hier Jahre ihres Lebens hervorragende Gelehrte wie der Historiker Andreas Westphal, der Mathematiker Andreas Mayer, der Zoologe Karl Asmund Rudolphi, der Botaniker Karl Christian Friedrich Ledebour, der Orientalist Ludwig Kosegarten, die klassischen Philologen Hermann Usener, Ullrich von Wilamowitz-Möllendorff und Eduard Norden, der Historiker Arnold Dietrich Schäfer, der Orientalist Wilhelm Ahlward, die Ger-

-2-

manisten Wilhelm Wilmans und Gustav Ehrismann sowie der Chirurg Ferdinand Sauerbruch. So hat Rubenows ehrenvolles Werk die Stürme der Jahrhunderte überdauert, obwohl mehr als einmal Krieg und Unbill die Lande an der Ostsee und die Heimstätte der ehrwürdigen Universität, die Stadt Greifswald, getroffen haben.

Nach dem Dreißigjährigen Kriege unter schwedischer Herrschaft, mußten Stadt und Universität Greifswald 1807 bis 1813 mit kurzer Unterbrechung die napoleonische Besetzung erdulden. Aber je größer die Not war, desto stärker strahlte die Kraft aus, die zum Kampf für Freiheit und Wahrheit befähigte. Von Greifswald aus rief einer der bedeutendsten Ideologen des nationalen Freiheitskampfes, Ernst Moritz Arndt, zur Befreiung der deutschen Heimat von fremder Unterdrückung auf.

Möge es in unserer heutigen Zeit der Spaltung Deutschlands für die alma mater von Greifswald ein leuchtendes Symbol sein, daß sie den Namen Ernst Moritz Arndts trägt. Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin gibt daher ihrer Zuversicht Ausdruck, daß die fünfhundertjährige Universität Greifswald in seinem Geiste auch für weitere Jahrhunderte ein stolzer Hort der Lehre und Forschung bleiben möge und Arndts unvergängliche Worte über dem Lehren und Lernen in der Zukunft stehen werden:

"Was ist des Deutschen Vaterland -
Das ganze Deutschland soll es sein."

Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin

P r ä s i d e n t

gez. Max Volmer

Im Namen des Staatspräsidenten Wilhelm Pieck zeichnete Ministerpräsident Otto Grotewohl Seine Magnifizenz, den Rektor der Greifswalder Universität, Akademiemitglied Prof. Dr. G. K a t s c h , für seine weltbekannten bahnbrechenden Leistungen auf dem Gebiete der Stoffwechsel-, Pankreas- und Diabetesforschung mit dem Ehrentitel

"Hervorragender Wissenschaftler des Volkes"
aus.

Junge Wissenschaftler von morgen im Berufspraktikum in der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

=====

In den Instituten der Deutschen Akademie der Wissenschaften leisteten im Jahre 1956 insgesamt 115 Studentinnen und Studenten ihr Berufspraktikum ab, davon 43 Naturwissenschaftler. 81 gehörten der Humboldt-Universität an, 34 den übrigen Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik.

Das Berufspraktikum ist in annähernd gleichem Umfange seit dem Jahre 1952 durchgeführt worden. Die während dieser Zeit gewonnenen Erfahrungen führten zu einer ständigen Verbesserung der Organisation und methodischen Durchführung des Praktikums durch die Institute, hatten aber auch ohne Zweifel Einfluß auf die Zusammensetzung der sich für das Praktikum an der Akademie entscheidenden Studenten. Die Zunahme der Zahl der Studenten, die zu wissenschaftlicher Forschungsarbeit Neigung und Veranlagung haben, ist deutlich erkennbar.

Die Institute der Akademie nehmen daher fast ausnahmslos die Studenten mit großer Bereitwilligkeit auf, bereiten Gegenstand und Methode der Arbeit von langer Hand vor und führen das Praktikum mit großer Sorgfalt durch. Die organisatorische Leitung des ganzen Einsatzes ist zentralisiert im Büro für wissenschaftliche Aspirantur und Weiterbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Von dieser Stelle werden die Studenten in Empfang genommen, eingangs über Sinn und Aufgaben ihrer Tätigkeit unterrichtet und ihren Arbeitsstellen zugeführt.

Nach etwa 2-wöchiger Tätigkeit erfolgt in gemeinsamer Veranstaltung die Berichterstattung der Studenten über ihre persönliche Arbeit, die in den letzten Jahren in keinem Falle zu irgendeiner kritischen Beanstandung etwa über ungenügende Betreuung oder über zu einseitige und wenig nutzbringende Arbeit führte. Am Schluß des Praktikums wird ein schriftlicher Rechenschaftsbericht verlangt, der dem Büro für wissenschaftliche Aspirantur und in Abschrift der Leitung des ausbildenden Instituts zugeleitet wird. Die folgenden Auszüge aus diesen Rechenschaftsberichten mögen einen Einblick in die Aufgabenstellung, in die Methoden der Anleitung und ihre Ergebnisse, wie sie von den Praktikanten selbst gesehen werden, geben.

..... Da ich während meines Studiums schon mit den bisher erschienenen Textbänden der Akademie-Ausgabe der Werke Goethes gearbeitet habe, interessierte ich mich sehr für Wesen und Anlage dieser Edition, besonders ihres kritischen Apparates. Wie Prof. G. in mehreren Aufsätzen darlegte, ist die bisher vollständige kritische Ausgabe, die Sophienausgabe, längst überholt, auch in ihren Editionsprinzipien. An meinem Praktikum bekam ich nun einen Einblick in die neue Technik, die bei der Akademie-Ausgabe angewendet wird. Grundlage ist nicht die Ausgabe letzter Hand, sondern der jeweilige Erstdruck oder die Goethesche Handschrift eines Werkes. Varianten in druck- und textgeschichtlich wichtigen anderen Ausgaben werden im negativen kritischen Apparat festgehalten.

Ich kollationierte in meinem Praktikum die ersten vier Gesänge von "Reineke Fuchs". Mit dem Erstdruck waren eine Abschrift von Goethes Schreiber Geist und sieben Buchausgaben zu vergleichen. Besonders die Arbeit an der Handschrift machte mir große Freude, da hier Riemersche und Goethesche Korrekturschichten vorliegen, die zu scheiden waren. Dabei war immer wieder das Werden der Dichtung zu beobachten, so daß mir diese Arbeit, da das Mechanische daran nur Mittel ist, nie langweilig oder eintönig vorkam.

Ich möchte hier allen Mitarbeitern der Goethe-Ausgabe herzlich für ihre Anleitung und Hilfe danken. Sie haben viel Zeit geopfert, um immer wieder auf unsere Fragen einzugehen. Außer meinem Einblick in das Wesen des Goetheschen Hexameters bin ich mit Fragen der Textkritik vertraut gemacht worden, eine Notwendigkeit für das Studium der Literaturwissenschaft, der aber während des Semesters nicht Genüge getan werden kann. Deshalb bin ich dankbar, daß ich dies im Praktikum lernen konnte.

Sehr begrüßt habe ich die Führung durch die wichtigsten Abteilungen des Instituts für Deutsche Sprache und Literatur. Wir lernten die sprachlichen Unternehmen, die bibliographischen Arbeiten und die anderen Editionen kennen. Besonders letztere forderten den Vergleich mit der Goethe-Ausgabe heraus. Dabei wurde der prinzipielle Unterschied bei der Behandlung der Dichter, vor allem Forsters und Otto Ludwigs, deutlich.

- 5 -

Vom 25. bis 28. Juli fand die erste internationale Arbeitstagung der Germanisten, veranstaltet vom Institut für Deutsche Sprache und Literatur, statt. Ich bin sehr dankbar, daß ich dabei zuhören durfte. Der Vortrag von Prof. G. gab noch einmal einen großartigen Überblick über die Goethe-Edition; die Diskussion zeigte die Problematik im Vergleich mit anderen kritischen Ausgaben auf. Besonders gut folgen konnte ich dem Referat von Prof. E., da er Probleme behandelte, die auch in unserer Semesterarbeit zur Debatte standen. Die Diskussion zeigte, wie auch bei allen anderen Vorträgen, echten wissenschaftlichen Meinungsstreit.....

V.S. Karl-Marx-Universität Leipzig

..... Wir haben an der Redaktion des Mathematischen Wörterbuchs, dessen Herausgabe bevorsteht; mitgearbeitet. Dieses Werk wird Stichworte aus dem Gesamtgebiet der Mathematik, die lexikographisch angeordnet werden, erklären. Zunächst sind die verschiedenen Sachgebiete an Autoren vergeben worden, die die Stichworte dieses Gebietes erläuterten. Die Stichworte jedes Sachgebietes wurden auf Zetteln erklärt und zunächst unter sich angeordnet. Aufgabe der Redaktion ist es nun unter anderem, die einzelnen Arbeiten auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Wir hatten in die zu diesem Zweck hergestellten Zeitschriften die Formeln einzusetzen und Vorbereitungen für den Satz zu treffen. Dazu waren griechische und deutsche Buchstaben, Kursiv-, Fettdruck und dergl. zu kennzeichnen. Wir haben weiter das sog. "Verweissystem" in den von uns durchgearbeiteten Sachgebieten geprüft. Es war dabei zu kontrollieren, wie weit Begriffe, auf die in einem Artikel verwiesen wird, in den Ausführungen des gleichen Sachgebietes erklärt sind, und welche Begriffe in anderen Sachgebieten erläutert sein müssen. Außerdem haben wir die einzelnen bearbeiteten Gebiete auf ihre Richtigkeit hin geprüft. Die dazu nötige Literatur konnten wir aus der Handbücherei des Instituts entleihen, außerdem standen uns alle Mitarbeiter des Instituts bereitwilligst zur Verfügung, so daß alle Fragen an Ort und Stelle geklärt werden konnten. Insbesondere fanden wir ständig bei Frau K. und Herrn Dr. G. Gehör, aber auch die Herren Prof. Dr. N., Dr. P. und R.

gingen gern auf unsere Anliegen ein. Der Kontakt mit den Mitarbeitern des Instituts war hervorragend.

Als besondere Delikatesse des Praktikums bekamen wir von Herrn Dr. P. ein an die Akademie eingesandtes Manuskript zur Durchsicht, dessen Verfasser glaubte, sowohl das unlösbare Problem der geometrischen Würfelverdopplung als auch dasjenige der Quadratur des Kreises gelöst zu haben. Für das Wörterbuch haben wir folgende Manuskripte bearbeitet:

Elementargeometrie, Kurven und Flächen, Geodäsie, Hydrodynamik, Spannung, Kristallographie.

P.: Elementargeometrie, Darstellende Geometrie, Aus der Zahlentheorie: Approximationen, Gitterpunktsatz, Mechanik: Deformationen, Kombinatorik, Determinanten, Matrizen,

R.: Elementargeometrie, Geometrische Optik, Elastizitätstheorie, Allgemeine und Deskriptive Mengenlehre, Biomathematik.

Zwar haben wir im Praktikum keine wissenschaftlichen Sensationen erlebt, was natürlich auch nicht erwartet wurde, aber wir haben einen Eindruck erhalten, wieviel Kleinarbeit täglich an einem wissenschaftlichen Institut geleistet werden muß, bis ein größeres Werk entsteht.

H.B., L.P., A.R. Universität Rostock

Am 29. Mai habe ich mein Berufspraktikum im Institut für Faserstoff-Forschung begonnen und hatte die Aufgabe, einige schwer zu beschaffende Reagenzien im Laboratoriumsmaßstab darzustellen. Es handelte sich um 2,4-Dinitro-phenylhydrazin zur qualitativen und quantitativen Bestimmung von Carbonylgruppen, Tiron (Na-Salz der Brenzcatechin - 3,5 disulfonsäure) zur komplexometrischen Eisenbestimmung und um o-Kresolphthaleinkomplexon, einen neuen Indikator für die komplexometrische Erdalkalitionen-Tritation.

In den letzten Tagen des 6-wöchigen Praktikums und in einer angehängten siebenten Woche habe ich dann noch versucht, diese Iminodiessigsäure nach einer anderen Methode in Anlehnung an ein von Heintz veröffentlichtes Verfahren (A. 145,49) aus Glykokoll herzustellen. Aus den schlecht kristallisierenden Reaktionspro-

dukten konnte ich dort in der kurzen Zeit keine reine Imino-diessigsäure mehr isolieren.

Neben diesen präparativen Arbeiten hatte ich Gelegenheit, die Aufgaben und Probleme, die an das analytische Labor eines solchen Forschungsinstituts herantraten, kennenzulernen. Besonders nützlich war es, daß ich mich dort mit der praktischen Durchführung von Verbrennungsanalysen vertraut machen konnte, zumal diese Technik (vermutlich aus Mangel an Geräten) im Universitätspraktikum bei uns nicht mehr geübt wird.

Bei den Betriebsbesichtigungen lernte ich die halbtechnischen Anlagen zur Herstellung von Orlon-Perlon und Terylenfasern kennen. Für das Verständnis der einzelnen Arbeitsgänge ist ja ein Technikum mit seiner übersichtlichen Anordnung der Apparate wesentlich besser geeignet als eine großtechnische Anlage.

Ich bedaure es nicht, in diesem Jahr nach Teltow gekommen zu sein; solch eine freundliche und herzliche Atmosphäre wie dort habe ich selten angetroffen. Ob im Labor, in der Chemikalienausgabe, der Werkstatt oder der Verwaltung, überall freundliche und hilfsbereite Menschen!

M.F. Humboldt-Universität II. Chem. Institut

Es war für mich eine besondere Freude, zu erfahren, daß ich mein diesjähriges Berufspraktikum in einem wissenschaftlichen Forschungsbetrieb, dem Institut für Feinmechanik und Optik, abzuleisten hatte.

Die ersten Anleitungen für meine Arbeit erhielt ich von Herrn M., der an einem registrierenden Spezialphotometer arbeitete. Ich sollte versuchen, ob sich eine Verbesserung durch einen Schwingspiegel erreichen ließ.....

Als all diese Versuche gescheitert waren, war ich schon nahe daran, die Möglichkeit der Verwendung einer Oscillatorschleife anstelle eines Schwingspiegels zu verneinen. Da kam mir dann der erlösende Gedanke, daß die Verstärkerleitung vielleicht zu klein sei. Zu diesem Zwecke baute ich mir einen Verstärker, der dann dem Verstärker im Kathodenstrahloscillographen vorgeschaltet wurde.

Sofort war der gewünschte Effekt zu sehen, wenn auch zunächst noch in geringem Maße, denn es mußte die Photozelle mit ihrem Außenwiderstand dem Verstärker wieder neu angepaßt werden. Zur Vermeidung von Störschwingungen bei dieser großen Verstärkung benutzte ich jetzt anstelle der einfachen Drähte, dort wo es notwendig war, abgestimmte Leitungen. Nachdem ich diese kleinen Verbesserungen alle eingeführt hatte, war ich selbst über ihre Wirkung erstaunt, denn eine bessere Wirkung konnte ich mir nicht wünschen.

Wenn mich am Anfang die Tatsache erfreute, mich mit elektrotechnischen Sachen beschäftigen zu können, (denn ich bin ein leidenschaftlicher Bastler auf dem Gebiete der Hochfrequenztechnik und möchte, wenn alles gut geht, auch später auf diesem Gebiet arbeiten), so war es jetzt die Tatsache, die mir anvertraute Arbeit zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht zu haben.

Da ich noch einige Tage Zeit hatte, half ich dann noch mit bei der Schaltung und beim Bau von Verstärkerstufen und elektronischen Relais, die ja jetzt anstelle des Oscillographen traten und die Registrierungseinrichtung steuern.

Abschließend möchte ich mich auch von dieser Stelle nochmals bei Herrn M. und bei allen anderen Mitarbeitern im Institut für ihre Unterstützung und Hilfe bedanken, die es mir ermöglichte, alles zu einem erfolgreichen Abschluß zu bringen und die mir dadurch auch mitholfen, eine Etappe meines Studiums mit gutem Erfolg abzuschließen.

D.F. Humboldt-Universität, II. Physikalisches Institut

Die gesellschaftliche Betreuung lag im wesentlichen in den Händen der FDJ. Vor allem nahm sie sich der auswärtigen Studenten an und machte sie mit den Sehenswürdigkeiten Berlins vertraut. Zwei gemeinsam mit der FDJ der Akademie unternommene Autobusfahrten führten nach Potsdam-Sanssouci und Oderberg. Auch an dem Aufbau des Akademiesportplatzes beteiligten sich die Studenten zusammen mit unserer FDJ.

Am schwersten waren die räumlichen Schwierigkeiten zu überwinden. In einigen Instituten wurde aus Mangel an Räumen die Zahl der Studen-

- 9 -

ten reduziert auf ein geringeres Maß, als sonst aufzunehmen möglich gewesen wäre. Abschließend sei darauf hingewiesen, daß auf Grund der Erfahrungen des Berufspraktikums eine Reihe von Praktikanten nach Beendigung ihres Studiums den Wunsch geäußert haben, ihre Tätigkeit in der Akademie aufzunehmen, und daß auch die Leiter der Arbeitsstellen eine Reihe von diesen angefordert haben. Das scheint eine sinnvolle Durchführung des Berufspraktikums zu sein. Darüber hinaus erhält die Akademie die Möglichkeit, in stärkerem Maße als bisher ihren Nachwuchs an geeigneten Absolventen auf Grund persönlicher Kenntnisnahme in den verschiedenen Universitäten der Deutschen Demokratischen Republik auszuwählen.

Wir bitten zu beachten:

=====

Um die einmal geleistete Übersetzungsarbeit möglichst breit zu nutzen, werden die beim Übersetzungsnachweis der Zentralstelle für wissenschaftliche Literatur vorhandenen unveröffentlichten Übersetzungen jetzt auch ausgeliehen. Eine Leihgebühr wird nicht erhoben.

Bei den Übersetzungen handelt es sich um Arbeitsübersetzungen aller Wissensgebiete und Sprachen, die von Forschungsinstituten, Industriebetrieben, Universitäten, Hochschulen und anderen Institutionen zu Informationszwecken und für den internen Bedarf angefertigt sind.

Anfragen sind zu richten an den Übersetzungsnachweis der Zentralstelle für wissenschaftliche Literatur, Berlin W 8, Unter den Linden 8.

- 10 -

Prof. Dr. Eduard Winter
ordentliches Mitglied der Deutschen
Akademie der Wissenschaften zu Berlin,
Leiter der historischen Abteilung
am Institut für Slavistik,
Nationalpreisträger

Eine denkwürdige Archivreise durch die Sowjetunion

Es erwies sich für meine Forschung zur Geschichte der deutsch-slavischen, besonders der deutsch-russischen Beziehungen längst als dringend notwendig, die wichtigsten Archive der Sowjetunion kennenzulernen. Die Einladung zur Iwan Franko-Feier in der Ukraine bot den Anlaß, einmal in Archive zu kommen, die sonst sehr schwer erreichbar sind. So konnte ich das literarische Archiv "Iwan Franko" der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR einsehen und mit der Akademie vereinbaren, die zahlreichen, vielfach zerstreuten und heute vollkommen unbekannten Schriften von Iwan Franko, die er in deutscher Sprache veröffentlichte, in einem Auswahlband zusammen mit wichtigen deutsch geschriebenen Briefen an bedeutende fortschrittliche Wissenschaftler und Politiker in Österreich und Deutschland als gemeinschaftliches Werk der Deutschen und Ukrainischen Akademie der Wissenschaften herauszugeben.

Als eine weitere Gemeinschaftsarbeit beider Akademien erwiesen sich die Visitationsberichte der römisch-unierten Basilianerklöster in Galizien und Wolynien, die ich kurz zuvor in Wiener Archiven fand und im Namen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin auf einer Festssitzung der Ukrainischen Akademie überreichen konnte. Diese Unternehmungen sind Beispiele für eine konkrete wissenschaftliche Zusammenarbeit beider Akademien.

In meinen Ansprachen im Festsaal der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften in Kiew und in Lwow würdigte ich die Bedeutung Iwan Frankos, des Vorkämpfers für die Ukrainische Einheit, als Vorbild für unseren Kampf um die Einheit Deutschlands.

Ich empfand es als Ehre und gleichzeitig als Huldigung für das Deutsche als Weltsprache, daß meine Festansprache nicht übersetzt

wurde, und das nach all den Zerstörungen durch die deutsche Okkupation.

Rundfunk und Presse haben die Anwesenheit eines Vertreters der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin an den Franko-Feiern der Öffentlichkeit gewissenhaft zur Kenntnis gebracht.

Im zweiten Teil meiner Reise hatte ich eine andere Forschungsaufgabe zu erledigen. Hier handelte es sich um die Herausgabe von Briefen Leonhard Eulers zu seinem 250. Geburtstag, der mit großer Anteilnahme international für das Jahr 1957 vorbereitet wird. In Moskau wurde im Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR mit dem Vorsitzenden und dem wissenschaftlichen Sekretär der Euler-Kommission, Akademiker M. A. Lawrentjew und Prof. Dr. A. P. Juschkewitsch und mit mir als Mitglied der Euler-Kommission der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Erwägung gezogen, eine Sammlung von Briefen Eulers unter dem Titel:

"Euler und die Petersburger Akademie der Wissenschaften"

zu veröffentlichen. Gegebenenfalls sollte dann der Akademie-Verlag zu Berlin die Herausgabe in zwei Bänden, in deutscher und russischer Sprache, übernehmen.

Der anschließende Besuch des Archivs der Akademie in Leningrad ermöglichte mir den Einblick in die ungeheuren Schätze, die gerade dieses Archiv für die deutsch-russischen Wechselbeziehungen auf wissenschaftlichem und kulturellem Gebiete birgt.

Ich war nach langen Jahren der erste Deutsche, der hier wieder arbeitete. Abschließend war es mir in Moskau dann möglich, noch den für die Euler-Forschung so wichtigen Goldbach-Nachlaß in dem Zentralen Staatsarchiv alter Akten (ЦГАДА) einzusehen. Hier offenbaren sich wichtige Quellen der beginnenden Aufklärung, nicht nur der russischen, sondern auch der deutschen. Briefe von G.W. Leibniz und Chr. Wolff erscheinen neben vielen anderen bedeutenden Wissenschaftlern in der 1. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Es hat sich gezeigt, daß die Geschichte der Deutschen Akademie der Wissenschaften ohne die reichen und wohlgeordneten Bestände der sowjetischen Archive, vor allem für das 18. Jahrhundert, überhaupt nicht geschrieben werden kann. Dafür wird die in Vorbereitung befindliche Publikation von Euler-Briefen

- 12 -

bereits deutlich Zeugnis ablegen. Die durch die Vereinbarung vom Mai 1956 beschlossene enge Zusammenarbeit zwischen beiden Akademien, der deutschen und der sowjetischen, beginnt sich auf diese Weise zu realisieren.

Das Entgegenkommen der sowjetischen Archivverwaltungen war beispiellos. Am 16. September, einem Sonntag z.B., wurde mir eigens das Archiv in Leningrad offen gehalten. Nur durch dieses Entgegenkommen, das alle meine vielen und guten Erfahrungen mit Archiven weit übertrifft, war es mir möglich, meine Arbeit in verhältnismäßig kurzer Zeit abschließen zu können, wofür ich nur im Namen der deutschen Geschichtswissenschaft herzlichen Dank sagen kann.

Zu Ehren der sowjetischen Wissenschaftler, die in diesem Jahre zu korrespondierenden Mitgliedern der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin ernannt wurden, fand am 3. Oktober 1956 in der Botschaft der Deutschen Demokratischen Republik in Moskau eine Festveranstaltung statt.

Ihre Ehrenurkunden empfingen die korrespondierenden Mitglieder

Frau Prof. Dr. A. M. Pankratowa,
Prof. Dr. A. S. Jerusalimski,
Prof. Dr. M. M. Smirin,
Prof. Dr. A. N. Frumkin,
Prof. Dr. J. N. Nazarov.

Den Herren Professoren Dr. V. M. Schirmunski und Dr. S. P. Tolsow, die an der Teilnahme verhindert waren, wurden die Ehrenurkunden übersandt.

An dieser Feier nahm als Guest außerdem Akademiemitglied Prof. Dr. K. Schwabe teil, der zu dieser Zeit in Moskau weilte.

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin gedachte am 16. Oktober ihres verstorbenen Mitgliedes, des ordentlichen Professors der klassischen Archäologie Gerhart Rodenwaldt, der an diesem Tage 70 Jahre alt geworden wäre.

Werk und Wirken dieses bedeutenden Forschers, Organisators und Lehrers mit wenigen Worten zu würdigen ist fast unmöglich.

Gerhart Rodenwaldt hinterließ ein Lebenswerk, das mehr als 200 Titel umfaßt und nahezu alle Gebiete der Archäologie behandelt. Weit über den Kreis der Altertumswissenschaftler hinaus ist er aber bekannt geworden durch die schön bebilderten Publikationen 'Akropolis', 'Olympia', 'Griechische Tempel' sowie durch einen Band der Propyläen-Kunstgeschichte über 'Die Kunst der Antike'.

Gerhart Rodenwaldt wurde 1921 als Vierunddreißigjähriger mit der Gesamtleitung des Archäologischen Institutes des Deutschen Reiches betraut, das durch den ersten Weltkrieg nahezu vernichtet war. Sein Wiederaufbau und die Wiedergewinnung des Vertrauens im Ausland sind als das Werk Gerhart Rodenwaldts anzusehen, wie sich anlässlich der Hundertjahrfeier des Instituts im Jahre 1929 eindrucksvoll erwies.

Dennoch zog es Gerhart Rodenwaldt vor, im Jahre 1932, in dem er auch zum Mitglied der Berliner Akademie ernannt wurde, seiner erfolgreichen Tätigkeit am Archäologischen Institut zu entsagen und dem Ruf der Berliner Universität zu folgen. Dort wirkte er bis zu seinem Tode im Jahre 1945 als ordentlicher Professor der klassischen Archäologie und Direktor des Winckelmann-Institutes.

Schon als junger Wissenschaftler hatte Gerhart Rodenwaldt das Eduard-Gerhard-Stipendium der Berliner Akademie der Wissenschaften erhalten und während seines Aufenthaltes in Griechenland und auf Kreta eine große Zahl von zumeist unpublizierten Fresko-fragmenten der kretisch-mykenischen Epoche gepaust, die in den dortigen Museen aufbewahrt wurden. Ihre wissenschaftliche Auswertung übergab er einer seiner Schülerinnen, Frau Dr. H. Reusch, die jetzt einen Teil des Materials - aus dem böotischen Theben stammend - bearbeitet hat. Diese Arbeit wird, zu Ehren Gerhart Rodenwaldts, herausgegeben von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, demnächst vorliegen.

Dr. H. Reusch

Dr. Helga Reusch
wissenschaftliche Assistentin
Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst
Nachlaß Rodenwaldt

In Cambridge, Oxford und im Britischen Museum

=====

Ich gehöre zu den Schülern des 1945 verstorbenen Akademiemitgliedes Gerhart Rodenwaldt. Prof. Dr. Rodenwaldt hat mir eine beträchtliche Anzahl von Pausen nach Freskofragmenten der kretisch-mykenischen Epoche mit dem Auftrag der Bearbeitung hinterlassen, und die Deutsche Akademie der Wissenschaften betraute mich mit der wissenschaftlichen Auswertung dieses Materials. In diesem Zusammenhang wurde mir eine Studienreise nach England gewährt und damit die Möglichkeit gegeben, Originale der kretisch-mykenischen Kultur kennenzulernen.

Ich legte meiner Reise folgenden Plan zugrunde:

1. Besichtigung der Originale minoischer Kultur in Oxford, die durch Sir A. Evans, der Jahrzehnte hindurch die britischen Grabungen in Knossos leitete, in das Ashmolean Museum gebracht worden waren. Dort sollten besonders die Freskofragmente Gegenstand meines Studiums sein.
2. Besichtigung des Fitzwilliam Museums in Cambridge unter Berücksichtigung der minoischen, mykenischen und cyprischen Fundstücke, vor allem der berühmten Statuette einer minoischen Göttin. Die Statuette steht im Verdacht, eine Fälschung zu sein.
3. Besichtigung des Britischen Museums in London, um Originale der griechischen, römischen, ägyptischen und altorientalischen Kunst und Kultur kennenzulernen.

Ich fand, ganz allgemein formuliert, eine außergewöhnlich höfliche Aufnahme. In Oxford, wo ich mich vom 10. bis zum 15. August aufhielt, bin ich im Ashmolean Museum mit besonderem und kaum erhofftem Entgegenkommen aufgenommen worden, so daß es mir wert erscheint, dies zu schulden. Die Akademie hatte mir zur Unterstützung meiner wissenschaftlichen

Pläne eine Contax D auf die Reise mitgegeben. Als ich in Oxford den Wunsch äußerte zu photographieren, wurden die in Holzkästen und unter Glas befindlichen minoischen Fresken der schlechten Beleuchtung wegen von den Wänden geschraubt und auf der Suche nach gutem Licht durch die Räume getragen. Alle anderen in den Glasschränken aufbewahrten Stücke, die ich näher zu betrachten wünschte, wurden herausgenommen. Meine Bestellung zahlreicher Photos von Siegeln wurde sofort ausgeführt. Ich erhielt die Photographien bereits nach acht Tagen. Dies ist darum bemerkenswert, weil - wie ich Gelegenheit hatte zu sehen - die sehr zahlreichen Negativplatten der Siegel gerade ungeordnet und ohne Bezifferung in einem großen Haufen gestapelt lagen. Die Fresken, die während der Zeit meines Aufenthaltes dem Publikum unzugänglich waren, standen mir jederzeit zur Verfügung.

Dank dieser wirklichen Gastfreundschaft war es mir möglich, alles, was ich mir vorgenommen hatte, durchzuführen. Da es für meine Arbeit von größter Wichtigkeit war, die Farben der Fresken zu studieren und festzuhalten, habe ich von den Wandmalereien Farbphotographien gemacht und die Fragmente immer wieder eingehend betrachtet. Der Sicherheit halber habe ich, da ich nicht wußte, ob meine Aufnahmen gelingen würden, außerdem von den bedeutendsten Stücken Pausen hergestellt. Wie sich inzwischen herausgestellt hat, sind sowohl die Farbaufnahmen der Fresken als auch die der übrigen Stücke recht gut gelungen. Von Vasen und Vasenscherben, deren Dekorationen mir für meine Arbeit wichtig erschienen, habe ich ebenfalls Photographien gemacht, alles andere notiert. Große Freude empfand ich über die folgende Feststellung: Ich hatte von meiner damals im Druck befindlichen Arbeit über den thebanischen Frauenfries (Abhandlungen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst 1955 Nr. 1) einen Farbandruck meiner Rekonstruktion mitgenommen. Die Werte der Farben hatte ich dafür mit Hilfe von Kopien und Reproduktionen sozusagen errechnen müssen, da ich zu der Zeit, als ich die Rekonstruktion ausführte, noch keine minoischen Originale gesehen hatte. Bei einem Vergleich mit den Farben der Fresken konnte ich nun feststellen, daß ich die Tönungen gut getroffen hatte und daß sie auch im Druck gut herausgekommen waren.

Am 16. August besuchte ich Cambridge. Als Ergebnis des Besuches im Fitzwilliam Museum ist vor allem hervorzuheben, daß die Betrachtung

der erwähnten Statuette einer Göttin mir eine Anregung gab, die vielleicht schon die Grundlage zu einer späteren Arbeit bilden wird.

In London hatte ich die Tage vom 6. bis 9. und 17. bis 21. August zur Verfügung. Ich habe versucht, mir einen möglichst guten Eindruck von der überwältigenden Fülle des im Britischen Museum gezeigten Materials zu verschaffen, das seinerseits nur einen kleinen Teil des Besitzes des Museums darstellt. Es fällt dort unendlich schwer, sich auf das Wesentliche zu beschränken. Ich habe mich zunächst den ägyptischen Wandmalereien gewidmet, die als Vergleichsmaterial für meine Arbeit über die minoischen Fresken von großer Bedeutung sind. Unter dem noch frischen Eindruck dieser Malereien habe ich die minoischen Fresken in Oxford betrachtet und bei meiner Rückkehr nach London nochmals die ägyptischen Stücke verglichen und wichtige Aufschlüsse erhalten. Eine Reihe von Wandmalereien, die sich in Ägypten befinden, sind im Britischen Museum in Form sehr guter Kopien ausgestellt. Einige davon sind - wiederum als Vergleichsmaterial für meine Arbeit - von Wichtigkeit. Ich habe daher nicht nur die ägyptischen Wandgemälde, sondern auch diese Kopien photographiert, von den Kopien außerdem Farbskizzen angefertigt.

Abschließend kann ich feststellen, daß das wissenschaftliche Ergebnis der Reise viel größer ist, als ich erwartet hatte. Gutes Wetter und die gastfreundliche Aufnahme taten ein übriges, um die Reise außerdem zu einem beglückenden Erlebnis werden zu lassen.

"Es gehört zu den großen und verehrungswürdigen Wundern, daß der moderne Mensch die Dichtungen Homers, die griechischen Tragödien und die Werke der klassischen bildenden Kunst der Griechen genießen kann, ohne einer Deutung und Erklärung zu bedürfen. Aber der Genuß regt zu Fragen an, und die Freude wird sich vertiefen, wenn diese Fragen eine Antwort finden."

G. Rodenwaldt

Heinrich K u c h
wissenschaftlicher Assistent
am Institut für griechisch-
römische Altertumskunde

Von einer Reise nach Prag
=====

Vom 25. - 30. September, in der Woche der Deutsch-Tschechoslowakischen Freundschaft, weilte ich als Guest des Orientinstituts bei der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften in Prag. Meine Reise galt vor allem der Redaktion der populärorientalistischen Zeitschrift "Nový Orient", die unter den Auspizien des Orientinstituts seit 1946 herausgegeben wird. Im Erfahrungsaustausch mit den Redaktionsmitgliedern ergaben sich fruchtbare Anregungen für die weitere Arbeit.

Es sei erlaubt, diese Zeitschrift kurz vorzustellen. Sie erscheint im Format DIN A 4 mit 10 Heften im Jahr und zeichnet sich schon äußerlich durch einen farbigen Umschlag aus, der jedesmal eine neue, künstlerisch konzipierte Aufmachung bietet. Auf 20 zweispaltigen Seiten wechseln in bunter Folge kurze Artikel, Berichte, Übersetzungen, Zeichnungen und Skizzen. Die Themen werden aus der Vergangenheit und Gegenwart der Völker des Nahen und Fernen Ostens, Indiens, Südost- und Zentralasiens sowie Nordafrikas geschöpft. Bei der weitgespannten Thematik überrascht es nicht, z.B. neben einem Beitrag aus der mesopotamischen Religionsgeschichte auf einen Artikel über einen japanischen Revolutionär des 20. Jahrhunderts zu stoßen, wie es ebensowenig verwundern kann, nach einer Studie über Polygamie und einer Information über die Reform der chinesischen Schrift einem Beitrag aus dem Bereich der Ägyptologie zu begegnen. Die Neuorientalia stehen jedoch im "Nový Orient" naturgemäß im Vordergrund. Jedes Heft wird durch eine vierseitige Bildbeilage (in der Mitte) sowie eine Bildreportage (auf der 3. Umschlagseite) aufgelockert.

Es ist zur Tradition der Zeitschrift geworden, das Heft mit einem vierseitigen orientalischen Sprachkurs zu beschließen, der sich in Fortsetzungen durch mehrere Jahrgänge zieht. Gegenwärtig läuft bis

zur Mitte des nächsten Jahres ein Indonesisch-Kurs. Dann ist Arabisch vorgesehen. Die früheren Jahrgänge der Zeitschrift bereicherten Kurse in Hindi, Koreanisch und Chinesisch.

Das Redaktionskollegium setzt sich aus 8 Mitgliedern zusammen. Als Chefredakteur zeichnet Dr. Zbavitel verantwortlich, während Dr. Bečka die Pflichten eines Redaktionssekretärs wahrt. Von den drei Fachredakteuren vertritt Dr. Petráček den Nahen Osten, Nordafrika und Arabien, Dr. Herold Indien und Südostasien und die Lu-Hsün-Forscherin Dr. Krebová den Fernen Osten. Dr. Krása ist für Politik und Dr. Hájek für Archäologie und Kunst zuständig. Zum Redaktionskollegium gehört nicht zuletzt auch der Direktor des Orientinstituts, Prof. Dr. Průšek.

Die gegenwärtige Auflage von 3000 Exemplaren kann der starken Nachfrage nicht gerecht werden. Diese Tatsache unterstreicht, wie beliebt der "Nový Orient" ist, der zum Preis von 3 Kronen, d.h. etwas weniger als eine Mark, sogar in den Prager Zeitungskiosken vertrieben wird. Es ist nur bedauerlich, daß uns diese interessante und originelle Zeitschrift durch die sprachlichen Grenzen weitgehend verschlossen bleibt.

Seit 1948 und besonders 1952, dem Gründungsjahr der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, läßt sich eine stürmische Aufwärtsentwicklung der Orientalistik in der ČSR feststellen. Im einzelnen sei auf den Bericht von Prof. Dr. Průšek in den "Wissenschaftlichen Annalen" (5, 1956, 126 ff.) verwiesen. Die Blüte der Wissenschaft vom Alten und besonders vom Neuen Orient steht im Zusammenhang mit den regen politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, welche die Tschechoslowakische Republik zu den Ländern Asiens unterhält. Betrachten wir nur die jüngstvergangenen Wochen! In die letzten Septembertage fiel der Besuch des Indonesischen Präsidenten Sukarno. Einige Zeit vorher waren die Kronprinzen von Jemen und Kambodscha sowie der Vizepräsident Indiens in Prag zu Gast. Ferner hat u.a. das Staatsoberhaupt Ägyptens, Nasser, seinen Besuch angekündigt. Ende September fanden in Prag eine indische Handelsausstellung und eine Ausstellung vom Leben und der Kultur Tibets statt. Im Lichte dieser Ereignisse, von denen nur eine beschränkte Auswahl gegeben wurde, wird auch das rapide Wachsen der orientalistischen Wissenschaften deutlich.

Die Zentren der Orientalistik in der CSR bilden die Lehrstühle der Prager Universität und das Orientinstitut, das seit 4 Jahren der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften angeschlossen ist. Es wird in 4 Abteilungen untergliedert, die folgende Gebiete bearbeiten:

1. den Alten Vorderen Orient,
2. den Vorderen Orient in Mittelalter und Neuzeit,
3. Indien und Südostasien,
4. den Fernen Osten.

Dazu kommen die Bibliothek und die bibliographische Abteilung, wo Zeitschriften exzerpiert und ausgewertet werden. Die Bibliothek des Orientinstituts besteht aus der Allgemeinen Bibliothek mit ca. 35.000 Bänden und der Lu-Hsün-Bibliothek. Die letztere existiert seit 1951 und enthält augenblicklich etwa 35.000 Werke aus dem chinesischen Schrifttum. Gegenüber dem Vorkriegsstand von ungefähr 8 000 Titeln ist die Bibliothek des Orientinstituts gegenwärtig auf rund 70 000 Bände angewachsen. Z.Z. hat das Institut insgesamt ca. 60 Mitarbeiter; davon ist etwa 30 Institutsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, sich Forschungsaufgaben zu widmen.

Der Prager Aufenthalt bot Gelegenheit, die Beziehungen zu klassischen Philologen und Althistorikern in der Philosophischen Fakultät der Prager Universität sowie im Kabinett der griechischen, römischen und lateinischen Studien bei der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften zu festigen und neue Kontakte herzustellen.

Ich hatte die Ehre, dort vor allem mit Akademiemitglied Prof. Dr. Salač, seinen Assistenten Dr. Burian und Dr. Pecírka, Dr. Dostálková, Dr. Ružicková und dem Dozent Dr. Varcl zusammenzutreffen. Mit Dr. Burian, Dozent Dr. Varcl sowie mit dem Historiker Dr. Oliva wurden Fragen der Mitarbeit am "Altertum" erörtert. Auch Dr. Pecírka erklärte sich bereit, einen Artikel für "Das Altertum" zu schreiben. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß von den Orientalisten der stellvertretende Direktor des Orientinstituts, Dr. Zgusta, und der Iranist Dr. Otakar Klíma für ein Mitwirken an unserer Zeitschrift gewonnen wurden.

Mein Weg führte ferner zu Prof. Dr. Dostál in die Hochschule für Russisch und Dr. Zásterová in das Slavische Institut. Den genannten

- 20 -

Philologen, Historikern und Byzantinisten wurde das erste Heft der "Bibliotheca classica orientalis" unterbreitet. Die neue Zeitschrift fand großes Interesse.

Ein Besuch der Universitäts-Bibliothek im Clementinum und der Strachover Bibliothek vermittelte reiche Eindrücke, und es ist verständlich, daß durch eine Reihe gemeinsamer Unternehmungen der persönliche Kontakt weiter gefestigt wurde.

Es ergab sich schließlich die Gelegenheit, einer Promotion von Hochschulabsolventen im alten Gebäude der Prager Universität, im Karolinum, beizuwohnen. Um die Begriffe zu klären: Der Ausdruck promovierter Philologe entspricht unserer Bezeichnung Diplom-Philologe. In einer öffentlichen Feierstunde werden die Hochschulabsolventen vom Rektor, Dekan und mehreren Beisitzern - alle in den traditionellen Roben - aus der Universität verabschiedet. Dabei leisten die Absolventen auf den Stab eines Pedells den Schwur, der Wissenschaft weiter zu dienen. Der feierliche Akt wird mit der Nationalhymne eingeleitet und dem Lied der Arbeit beschlossen.

Am Ende des Berichts sei nicht versäumt, die großzügige Gastfreundschaft hervorzuheben, die das Orientinstitut und die genannten Altertumswissenschaftler gewährten. Besonderer Dank gebührt neben Dr. Dostálova, Dr. Zasterová und Dr. Ružícková vor allem dem Redaktionssekretär des "Nový Orient", Dr. Becka, der mich betreute.

Indische Sprachwissenschaftler haben mit der Arbeit für die Herausgabe eines etymologischen Sanskrit-Wörterbuches begonnen. In wissenschaftlichen Kreisen ist man der Meinung, daß es sich um ein Vorhaben von fundamentaler Bedeutung für die gesamte Sprachwissenschaft handelt. Die Gelehrten werden von diesen Arbeiten mehrere Jahre beansprucht werden.

Berichtigung: Im Mitteilungsblatt Heft 10 muß es heißen:

Dr. phil. habil. G. Lehmann,
wissenschaftlicher Mitarbeiter
der Ausgabe der Werke Kants

- 21 -

A u s s e i c h n u n g e n
=====

Akademiemitglied Prof. Dr. M. B ü r g e r erhielt auf der Abschlußkundgebung des 59. Deutschen Ärztetages die Paracelsus-Medaille.

Die Akademiemitglieder Prof. Dr. O. H a h n und Prof. Dr. W. H e i s e n b e r g sowie das korrespondierende Mitglied Prof. Dr. M. B o r n erhielten vom Präsidenten der Grotius-Stiftung, Rudolf Alexander Schröder, für Verdienste um die friedliche Verwendung der Atomenergie die Hugo - G r o t i u s - Medaille.

Akademiemitglied Prof. Dr. O. H a h n wurde von der Britischen Chemischen Gesellschaft mit der F a r a d a y - Medaille ausgezeichnet.

Akademiemitglied Prof. Dr. E. W i n t e r erhielt von der Ukrainischen Akademie der Wissenschaften die Jubiläums - Medaille zum Gedanken an den 100. Geburtstag Iwan Frankos, des ukrainischen Dichters, Gelehrten und Publizisten.

Aus der Hand des Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm P i e c k , erhielten am Vorabend zum 7. Jahrestag der Gründung der DDR den NATIONALPREIS:

Akademiemitglied Prof. Dr. Dr. Th. B r u g s c h für seine hervorragenden Lehrbücher auf dem Gebiete der Medizin, insbesondere für sein Lehrbuch der Kardiologie;

Akademiemitglied Prof. Dr. K. S c h r ö d e r in Würdigung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Gesamtleistung auf dem Gebiete der angewandten Mathematik und seiner erfolgreichen Bemühungen, die ihr gebührende Rolle bei der Lösung praktischer Aufgaben unserer volkseigenen Industrie zu sichern;

- 22 -

Akademiemitglied Prof. Dr. E. Winter

für sein dreibändiges Werk über die deutsch-slawischen Wechselbeziehungen im 17. und 18. Jahrhundert, das einen entscheidenden Beitrag zur Erforschung der fortschrittlichen und freundschaftlichen Verbindungen zwischen der hallischen Aufklärung und den slawischen Ländern darstellt;

Prof. Dr. W. J. Fück,
Mitglied der Sektion für Altertumswissenschaft der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,

für seine grundlegenden Forschungen über die arabische Literatur und Sprache, mit denen er das älteste literaturgeschichtliche Werk der Araber erschloß, insbesondere für sein Buch "Arabiya, Untersuchungen zur arabischen Sprach- und Stilgeschichte";

Prof. Dr. F. Leutwein,
Mitglied der Sektion für Chemie der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,

in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten, insbesondere für seine grundlegenden Forschungsarbeiten auf geochemischem Gebiet;

Prof. Dr. O. Stasiew,
Direktor des Akademieinstituts für Kristallphysik,

für seine grundlegenden Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Festkörperphysik, insbesondere im Zusammenhang mit der Klärung der Natur der komplizierten fotochemischen Prozesse in isolierenden Festkörpern, die wesentliche Anregungen für die praktische Auswertung lieferten.

Den VATERLÄNDISCHEN VERDIENSTORDEN in Gold erhielt

Akademiemitglied Prof. Dr. G. Hertz;

- 23 -

Den VATERLÄNDISCHEN VERDIENSTORDEN in Silber erhielten

Prof. Dr. H. Stamm,

Mitglied der Sektion für Physik der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,

Prof. Dr. H. Kröger,

Mitglied der Sektion für Rechtswissenschaft der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin,

Prof. Dr. E. Holstein,

Mitglied der Sektion für Hygiene der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin;

Den VATERLÄNDISCHEN VERDIENSTORDEN in Bronze erhielt

Prof. Dr. W. Friedeberger,

Mitglied der Sektion für Hygiene der
Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Akademiemitglied Prof. Dr. E. Stresemann wurde zum
Ehrenmitglied der Dänischen und der Australischen Ornithologischen
Gesellschaft ernannt.

Anlässlich der 500-Jahrfeier der Universität Greifswald verlieh der
Präsident des Nationalrates, Akademiemitglied Prof. Dr. E Correns,
Seiner Magnifizenz, dem Rektor und Akademiemitglied Prof. Dr. G.
Katsch, die Ernst-Moritz-Arndt-Medaille.

Das Akademiemitglied Prof. Dr. R. Seeliger wurde mit dem
VATERLÄNDISCHEN VERDIENSTORDEN in Silber ausgezeichnet.

Aus dem Kommuniqué des Büros des Präsidiums

In der Sitzung am 4.9.1956 wählte das Plenum der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin den Präsidenten der Academia Sinica Prof. Dr. K u o M o - j o , Peking, und Prof. Dr. A. R i e c h e , Berlin, zu korrespondierenden Mitgliedern.

Mit Zustimmung des Plenums der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin übernahm der Prorektor für Studentenangelegenheiten an der Humboldt-Universität, Herr Robert D e w e y , das Amt des stellvertretenden wissenschaftlichen Direktors.

Zum Vorsitzenden des wissenschaftlichen Rates der Akademie-Bibliothek berief das Präsidium der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin Akademiemitglied Prof. Dr. H. G r a p o w . Außerdem wurde die Ordnung der Aufgaben und Arbeitsweise der Akademie-Bibliothek bestätigt. Zum Direktor der Akademie-Bibliothek wählte das Plenum gemäß § 24 des Statuts Herrn Dr. Otto W e n i g .

Das Präsidium bestätigte Prof. Dr. A. C o r n u , Paris, als Mitglied der Sektion für Philosophie der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Das Akademiemitglied Prof. Dr. M. H a r t m a n n , Tübingen, und das korrespondierende Mitglied Prof. Dr. D. J o n e s , London, dankten dem Präsidium der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin für die ihnen anlässlich ihres 80. bzw. 75. Geburtstages übermittelten Glückwünsche.

Das Präsidium übermittelte Akademiemitglied Prof. Dr. H. S t i l l e , Hannover, zum 80. Geburtstag, und Akademiemitglied Prof. Dr. V. K l e m p e r e r , Dresden, zum 75. Geburtstag herzliche Glückwünsche.

Die Redaktion veröffentlicht auch im Monat November einen Reisekalender. Aus diesen Namen, Daten und Notizen ist abzulesen, daß die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin intensiv am internationalen wissenschaftlichen Leben teilnimmt. Allein die Bekanntgabe von Reisen und Besuchen vermittelt noch keinen Einblick in den Stand der eigenen Arbeiten. Daher ist für die nächsten Mitteilungsblätter geplant, hierüber in Verbindung mit Auslandsreisen eingehender zu berichten.

Bulgarische Mathematiker-Tagung in Sofia/Bulgarien	Dr. R. Reißig, Forschungsinstitut für Mathematik, Abt. angew. Mathematik	9.-14.10.56
Jubiläumskonferenz der tschechoslowakischen ornithologischen Gesellschaft in Prag/CSR	Prof. Dr. E. Stresemann, Mitglied der Sektion für Biologie	27.-30.10.56
Konferenz über zerstörungsfreie Werkstoffprüfung in Liblice/CSR	Prof. Dr. G. Schulze, Mitglied der Sektion für Physik	29.-31.10.56
Tagung über "Ferrite" in London/England	Dr. E. Röttig und Dipl.-Phys. F. Voigt, Institut f. magnet. Werkstoffe, Jena	29.10.-2.11.56
of Symposium the Direction of Research Establishments in Teddington/England	Dr. H. Wittbrodt, Wissenschaft. Direktor, Prof. Dr. K. Boll-Dornberger, Arbeitsstelle für Kristallstruktur-analyse	21.-30. 9.56
III. Internationaler Archivkongress in Florenz/Italien	Prof. Dr. K. Obermann, Mitglied der Sektion für Geschichte	25.-29.9.56
Internationales Biometrisches Symposium in Linz/Österreich	Prof. Dr. N. Atanasiu, stellv. Direktor des Inst. zur Steigerung der Pflanzenerträge, Paulinenau	1.- 3.10.56
Österreichischer Historikertag in Klagenfurt/Österreich	Dr. W. Jacobitz, Institut für deutsche Volkskunde	17.-21. 9.56

Österreichische Mathematiker-konferenz in Wien/Österreich	Prof. Dr. K. Schröder, Forschungsinstitut für Mathematik, Leiter der Abt. für angew. Mathematik, Dr. E. Schwarz, Forschungsinstitut f. Mathematik, Abt. angew. Mathematik	17.-22.9.56
X. Kongreß der Internationalen Vereinigung für den wissenschaftlichen Film in Wien/Österreich	Dr. R. Müller Institut für Mikrobiologie u. experimentelle Therapie	23.-29.9.56
70jähriges Bestehen der Polnischen Gesellschaft für Geschichte in Warschau/Polen	Dr. H. Scheel, Institut für Geschichte	19.-21.10.56
400jähriges Bestehen des Gymnasiums in Lesno/Polen	Prof. Dr. R. Alt, Mitglied d. Kommission f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte	27.-29.9.56
Besuch der Meßgerätekonferenz in Stockholm/Schweden	H. Sachade, Institut für Gerätebau	15.-23.9.56
Internationale BCG-Tagung in Genf/Schweiz	Prof. Dr. H. Knöll, Direktor d. Instituts f. Mikrobiologie und angew. Therapie	2.-5.10.56
Allunionstagung über Elektro-chemie in Moskau/UdSSR	Prof. Dr. K. Schwabe, Mitglied der Sektion für Metallurgie u. Dr. Berg, Institut f. Mikrobiologie u. angew. Therapie	1.-9.10.56
Tagung für Seismologie in Leningrad/UdSSR	Dr. W. Ullmann, Institut für Boden-dynamik u. Erdbeben-forschung	25.-30.9.56
Jahreskonferenz des wissenschaftlichen Vereins für Meßtechnik u. Automatisierung in Budapest/Ungarn	Dr. H. Jancke, Direktor des Inst. f. Gerätebau, u. H. Beetz, Institut für Gerätebau	1.-4.10.56

Sanitized Copy Approved for Release 2010/02/16 : CIA-RDP80T00246A032400560001-0
25X1

Page Denied

Sanitized Copy Approved for Release 2010/02/16 : CIA-RDP80T00246A032400560001-0

Nachrichten aus den Klassen der Akademie

1. Klasse für Mathematik, Physik und Technik

In der Klassensitzung am 6. 9. 56 berichtete Prof. Dr. Martin, Direktor des Instituts für Bodendynamik und Erdbebenforschung in Jena, über die Teilnahme seines Instituts bei der Sprengung der Türme der Ullrichskirche in Magdeburg.

Die Magdeburger Ullrichskirche wurde durch anglo-amerikanische Bomben fast zerstört. Die stehengebliebenen Türme wurden wegen Einsturzgefahr zu einer ständigen Bedrohung für die umliegenden Wohnbauten. Deshalb entschloß man sich zu ihrer Sprengung. In der nächsten Umgebung des Sprengungsortes haben wissenschaftliche Mitarbeiter des obengenannten Instituts die Erschütterungen mit seismographischen Apparaten aufgezeichnet.

25X1

Vom 1. bis 6. 10. 56 fand in Hannover eine Tagung der Astronomischen Gesellschaft Deutschlands statt, an der außer Akademiemitglied Prof. Dr. Kienle, Heidelberg, das korrespondierende Mitglied Prof. Dr. Heckmann, Hamburg, die Herren Professoren Dr. Hoffmeister, Dr. Kahrstedt, Dr. Wempe und zahlreiche wissenschaftliche Mitarbeiter einzelner Akademieinstitute teilnahmen.

Akademiemitglied Prof. Dr. H. Hasse, Hamburg, besuchte Ende September die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin.

Die Akademiemitglieder Prof. Dr. K. Schröder und Prof. Dr. E. Hölder nahmen im September 1956 am 9. Internationalen Kongreß für angewandte Mechanik in Brüssel und am 4. Österreichischen Mathematikerkongreß in Wien teil.

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin und die Physikalische Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik haben vom 8. - 11. Oktober 1956 zu einer Arbeitstagung über Probleme des Plasmas in Physik und Astronomie nach Leipzig eingeladen. Ihre Teilnahme zu

dieser Tagung haben u.a. zugesagt:

Prof. Dr. Mandelstam, UdSSR, Akademiker Badaradu, Rumänien, Prof. Dr. Hoffmann von der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Dr. Blaha von der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften sowie zahlreiche Gelehrte aus Westdeutschland und dem westlichen Ausland.

2. Klasse für Chemie, Geologie und Biologie

In der Klassensitzung am 15. 11. 56 berichtet Akademiemitglied Prof. Dr. G. Rienäcker aus dem Arbeitsbereich der anorganischen Katalyse. Am 13. 12. 56 trägt Akademiemitglied Prof. Dr. H. Knöll über BCG-Impfstoffe vor. (Gemeinsam mit der Klasse für Medizin.)

An der Tagung der Chemischen Gesellschaft und der Gesellschaft der Naturforscher, die im September in Hamburg stattfand, nahmen als Vertreter der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin über 50 Wissenschaftler teil, unter ihnen die Akademiemitglieder Prof. Dr. K. Lohmann und Prof. Dr. W. Langenbeck sowie Prof. Dr. M. Pflücke und Prof. Dr. A. Graffi.

Um ihre Verbindung zu ihren Instituten lebendiger zu gestalten, hielt die Klasse für Chemie, Geologie und Biologie Sitzungen im Institut für anorganische Chemie und in der Arbeitsstelle für Kristallstrukturanalyse ab. Probleme und Arbeitsergebnisse konnten so an Ort und Stelle erörtert werden. Im Anschluß an die Sitzungen fanden Institutsbesichtigungen statt.

Im Institut für Mikrobiologie und experimentelle Therapie wurde ein wissenschaftlicher Beirat gegründet, dem die Akademiemitglieder Prof. Dr. H. Bertsch (als Vorsitzender), Prof. Dr. W. Friedrich, Prof. Dr. K. Noack, Prof. Dr. M. Gersch, Prof. Dr. H. Knöll, Prof. Dr. K. Lohmann, Prof. Dr. K. Schwabe, Prof. Dr. P. Görlich sowie die Professoren Dr. J. Kathe, Dr. F. Winkler, Dr. H. Redetzki, ferner Dr. A. Baumbach und ein Vertreter des Staatssekretariats für Hochschulwesen angehören.

- 29 -

Im Dezember 1956 bzw. im Januar 1957 wird im Bereich der Klasse für Chemie, Geologie und Biologie je ein Symposium im Institut für Kulturpflanzenforschung in Gatersleben und in der Arbeitsstelle für experimentelle und angewandte Psychologie abgehalten.

Die Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin mietete in der Zoologischen Station in Neapel einen Arbeitsplatz für die Dauer von 3 Jahren (1.7. 56 bis 30. 6. 59). Damit haben Akademiemitglieder und wissenschaftliche Mitarbeiter Gelegenheit, in einer in der ganzen Welt bekannten Station wissenschaftliche Studien zu betreiben.

Eine Kommission, die sich mit der Klärung von Abwasserfragen des Industrievorhabens "Schwarze Pumpe" beschäftigt, ist von der Klasse für Chemie, Geologie und Biologie unter Hinzuziehung von Fachleuten namhafter Einrichtungen ins Leben gerufen worden. Diese Kommission wird eng mit dem Ministerium für Kohle und Energie zusammenarbeiten.

Für den Monat November plant die Sektion praktische Geologie und angewandte Physik Vorträge ungarischer Wissenschaftler über die Physik des Erdinneren.

In der Zeit vom 8. - 12. Oktober führte das Institut für Kulturpflanzenforschung Gatersleben mit den namhaftesten Fachvertretern aus aller Welt in Quedlinburg eine Alkaloidtagung durch. Ihre Teilnahme bzw. Vorträge hatten u.a. angesagt:

Prof. Dr. Ackermann, Prof. Dr. Korte, Prof. Dr. Schöpf, D e u t s c h e B u n d e s r e p u b l i k , Prof. Dr. W.O. James, Sir R. Robinson, E n g l a n d , Prof. Dr. Cuzin, F r a n k r e i c h , Prof. Dr. R. T. Hegnauer, H o l l a n d , Prof. Dr. Wada, Prof. Dr. Shibata, J a p a n , Prof. Dr. B. Akacic , J u g o s l a w i e n , Prof. Dr. F. Kuffner, Ö s t e r r e i c h , Prof. Dr. Wiewiórowski, P o l e n , Prof. Dr. Flueck, Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften, S c h w e i z , Prof. Dr. Kostier, T s c h e c h o s l o v a k e i , Prof. Dr. Areshkina, Prof. Dr. Iljin, U d S S R und Prof. Dr. V. E. Tyler, U S A .

- 30 -

3. Klasse für Medizin

Vom 11. bis 13. 10. 1956 fand im Deutschen Hygiene-Museum die Jahrestagung der Sektion Hygiene der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin und der Medizinischen Wissenschaftlichen Gesellschaft statt, an der auch Wissenschaftler aus dem Ausland teilnahmen.

Vom 28. bis 30. 10. 1956 lud die Sektion für Ernährung der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin in Verbindung mit dem Institut für Ernährungsforschung und der Anstalt für Vitaminforschung, Potsdam-Rehbrücke, zu einem Symposium über neuzeitliche Ernährungsfragen ein. Dieses Symposium war mit einer Besichtigung der Institute verbunden. U.a. nahmen Prof. Dr. Dr. K. Lang, Mainz, und Frau Dr. Aldenhoven, Bonn, teil.

Die Klasse für Medizin führt ihre Klassensitzung am 15. 11. 56 im Institut für Medizin und Biologie in Berlin-Buch durch. Anschließend findet eine Institutsbesichtigung statt.

In dieser Sitzung spricht Dr. L. Mendel, wissenschaftlicher Referent der Klasse für Medizin, über das Thema "Hegel und die medizinische Geschichtsschreibung".

Am 14. 9. 1956 fand eine gemeinsame Sitzung der Sektion für Geburtshilfe und Säuglingsfürsorge, der Sektion für Ernährung und der Sektion für Hygiene,

am 26. 10. 56 eine Sitzung der Sektion für Dermatologie statt.

Am 14. November führt die Klasse für Medizin eine gemeinsame Arbeitstagung mit der Sektion Medizin der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft über die Bekämpfung des Geburtsschmerzes durch. Ihre Teilnahme haben u.a. zugesagt das ordentliche Mitglied der Akademie der Medizinischen Wissenschaften der UdSSR, Prof. Dr. N i k o l a j e w von der Universität Kiew und Prof. Dr. L a m a z e , Paris.

4. Klasse für Sprachen, Literatur und Kunst

Akademiemitglied Prof. Dr. H. Grapow sprach in der Klassensitzung im Juni dieses Jahres "über den Stand der Arbeit in der Erforschung der altägyptischen Medizin".

Um wertvolles wissenschaftliches Fotomaterial über die Ausgrabungen in Babylon, Assur und Uruk zu erhalten, ist das Institut für Orientforschung beauftragt worden, in der Fotostelle der Akademie von dem vorhandenen Material neue Abzüge anfertigen zu lassen.

In der Klassensitzung am 20. 9. 1956 referierte Akademiemitglied Prof. Dr. W. Wissmann "über die Einheit des Wortes". Dieser Vortrag wird in den Sitzungsberichten gedruckt.

In der Klassensitzung am 13. 12. 1956 spricht Prof. Dr. K. Schubring über alt-griechische Mediziner. Zu diesem Vortrag wird die Klasse für Medizin eingeladen.

Das Akademieinstitut für deutsche Sprache und Literatur unterstützte die diesjährige Arbeitstagung des Vereins für niederdeutsche Sprachforschung, die vom 24. - 26. 10. 56 in Schwerin stattfand. Erstmals wurde eine Arbeitstagung dieses Vereins in der Deutschen Demokratischen Republik abgehalten.

Vom 8. - 13. Oktober fand in Weimar eine international besuchte wissenschaftliche Heine-Konferenz statt. Diese Konferenz wurde vom Heine-Komitee der Deutschen Demokratischen Republik in Verbindung mit dem Akademieinstitut für deutsche Sprache und Literatur durchgeführt.

Unter den ausländischen Gästen befanden sich u.a. Herr Ognanoff (Bulgarien), Prof. Dr. Siebenschein, Dr. Goldstücke, Frau Dr. Machakowa (CSR), Prof. Dr. Whu Po Hsiso (China), T. Christensen (Dänemark), Prof. Dr. W. Rose, Dr. Eisner (England), Dr. K. Kyykö (Finland), Prof. Dr. Anstett, Prof. Dr. Bizet, Prof. Dr. Colleville (Frankreich), Dr. H. Mulich, Dr. O. Nordenbos (Holland), Dr. Raho (Indien), Dr. Christijansson (Island), Prof. Dr. Jnoue (Japan), Frau Prof. Dr. M. Con (Jugoslawien), Prof. Dr. Berger, Prof. Dr. Karst, Frau Prof. Dr. Kowalska, Frau Prof. Dr.

Kofta (Polen), Prof. Dr. Turoczi-Trostler, Dr. Bodi (Ungarn), Dr. Dymshitz (UdSSR).

Die Deutsche Bundesrepublik war durch die Herren Prof. Dr. Grabowski, Marburg, und Dr. Wolffheim, Hamburg, sowie durch Dr. Galley, Dr. H. M. Elster, Düsseldorf, Dr. Vontin, Hamburg, und Dr. Schramm vom Hoffmann und Campe-Verlag vertreten.

Die Referenten der Konferenz behandelten u.a. Heines philosophische Anschauungen, Gestaltungsprobleme im "Wintermärchen", Heines Beziehungen zu seinem Schüler Georg Weerth und Probleme der bevorstehenden Herausgabe einer historisch-kritischen Heine-Gesamtausgabe.

Die Atmosphäre der Konferenz war von dem Willen völkerverbindender, freundschaftlicher Arbeit am Werk Heinrich Heines bestimmt. Die in Weimar versammelten Wissenschaftler sandten an Prof. Dr. J. Fränkel, Schweiz, der durch einen Unglücksfall an der Teilnahme verhindert war, sowie an den Nestor der Heine-Forschung, Prof. Dr. J. Dresch, Paris, herzliche Grußadressen.

In einem Round-Table-Gespräch gaben die Beteiligten, Prof. Dr. Colleville, Paris, Frau Dr. Con, Zagreb, Dr. Dymshitz, Leningrad, Dr. H. Kaufmann und Prof. Dr. Magon, Berlin, Prof. Dr. Rose, London, und Prof. Dr. Wolffheim, Hamburg, eine Konferenzeinschätzung. Die Gesprächsteilnehmer benutzten diese Gelegenheit außerdem, um den Veranstaltern ihren herzlichen Dank für die Gastfreundschaft sowie für die gute Vorbereitung der Konferenz auszusprechen. Das Gespräch wurde von der einmütigen Auffassung beherrscht, daß das Werk Heines einer modernen, zeitgenössischen Erschließung harrt und der Wille hierfür ungeteilt vorhanden ist.

Am Freitag, dem 12. Oktober 1956, gab der Erste Stellvertreter des Ministers für Kultur, Staatssekretär Alexander Abusch, für die Teilnehmer der Heine-Konferenz einen festlichen Empfang. Er beglückwünschte die deutschen und ausländischen Wissenschaftler zur erfolgreich geleisteten Arbeit. Prof. Dr. Magon hob in einem Trinkspruch im Namen der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin besonders die Bedeutung des Vorhabens der gesamtdeutschen Zusammenarbeit in der historisch-kritischen Heine-Ausgabe hervor und sagte die Hilfe des Akademieinstituts für deutsche Sprache und Literatur zu.

B e s c h l u ß

über Maßnahmen zur Förderung der wissenschaftlichen
Mitarbeiter an den Instituten und wissenschaftlichen Einrichtungen
der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin

Die großen von der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin zu lösenden Forschungsaufgaben verpflichten die wissenschaftlichen Mitarbeiter zu ständiger Erweiterung ihres Wissens, zur Vervollkommenung ihrer Fähigkeiten und Entfaltung ihrer schöpferischen Kräfte. Um die wissenschaftliche Produktivität der Mitarbeiter zu fördern, wird beschlossen:

1. Alle wissenschaftlichen Mitarbeiter vom Oberassistenten an aufwärts sind zu selbständiger wissenschaftlicher Arbeit verpflichtet. In den Abteilungen, in denen eine selbständige wissenschaftliche Forschungsarbeit nicht möglich ist, sind in die Arbeitspläne der Institute Forschungsaufgaben zusätzlich aufzunehmen, die von den Institutsleitern genehmigt und vergeben werden und von diesen bzw. den von ihnen beauftragten leitenden Mitarbeitern betreut werden.
2. Die Direktoren und Leiter der Institute und Arbeitsstellen haben die wissenschaftliche Entwicklung ihrer Mitarbeiter sorgfältig und systematisch zu fördern und zu kontrollieren, um die großen Kräfte, die in den wissenschaftlichen Mitarbeitern der Akademie liegen, in höchstmöglicher Weise wirksam werden zu lassen. In großen Instituten ist diese Verpflichtung auf die Abteilungsleiter bzw. Leiter der Arbeitsstellen zu übertragen. Einmal im Jahr erstattet der wissenschaftliche Direktor der Akademie auf Grund der Informationen der Institutsleiter dem Präsidium Bericht.
3. Zur Erleichterung der allgemeinen Weiterbildung der Mitarbeiter schafft die Deutsche Akademie der Wissenschaften Einrichtungen. Die Weiterbildung erstreckt sich auf Philosophie (Geschichte der Philosophie, dialektischer und historischer Materialismus), politische Ökonomie, Fremdsprachen (Lateinisch, Russisch, Englisch, Französisch u.a.) und das Fachgebiet.

Die Weiterbildungskurse werden im wesentlichen während der Zeit durchgeführt, in der keine Präsenzpflicht besteht.

4. Zur Durchführung der unter Punkt 1 angeführten Aufgaben ist den Mitarbeitern die notwendige Zeit zur Verfügung zu stellen, soweit erforderlich unter Befreiung von der Präsenzpflicht. Ebenso muß den Assistenten die Möglichkeit zur Anfertigung ihrer Dissertation und zur Vorbereitung ihrer Promotion gegeben werden. Erforderlichenfalls sind die Mitarbeiter in diesen Fällen mindestens 1 Tag in der Woche von der Präsenzpflicht zu befreien. Von der Präsenzpflicht kann der Institutsleiter entsprechend den besonderen Bedürfnissen der Institute bzw. dem Charakter der Arbeit des einzelnen Mitarbeiters für eine beschränkte Zeit befreien.
5. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter der Akademie haben ihre ganze Kraft der Erfüllung der Forschungsaufgaben der Akademie zu widmen. Jede bezahlte regelmäßige Nebenbeschäftigung ist meldepflichtig und bedarf der Genehmigung des Institutsleiters bzw. der vorgesetzten Dienststelle, insbesondere dann, wenn die Dienstzeit davon berührt wird oder die Arbeitsleistung oder die Arbeitskraft des Mitarbeiters durch diese Nebenbeschäftigung beeinträchtigt werden können. Genehmigungspflichtig ist ferner die Mitarbeit an Forschungsarbeiten, an Lehrbüchern, Zeitschriften u. dgl. m., wenn diese mit dem dienstlichen Aufgabenbereich des Mitarbeiters zusammenhängt bzw. das wissenschaftliche Gebiet berührt, auf dem der Mitarbeiter beschäftigt ist.
Im Interesse der nach Abs. 1 erwünschten selbständigen wissenschaftlichen Arbeit soll diese Genehmigung grundsätzlich immer erteilt werden, außer in den Fällen, in denen die Interessen der Akademie beeinträchtigt werden.
6. Alle Bestimmungen, die diesem Beschuß entgegenstehen, verlieren hiermit ihre Gültigkeit.

Berlin, den 6. 9. 1956

Das Präsidium der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin faßte vorstehenden Beschuß in seiner Sitzung am 6. 9. 1956.

- 35 -

N a c h r u f

Am Freitag, dem 28. September 1956, verstarb nach langer schwerer Krankheit unser Kollege

WOLF-DIETER M I C H E L ,

wissenschaftlicher Assistent am Deutschen Wörterbuch.

Kollege Michel war am 22. November 1927 in Oranienburg als Sohn eines Arztes geboren. Er besuchte in Cottbus die Schule und begann dann 1948 das Studium der Germanistik und Psychologie an der Pädagogischen Hochschule in Potsdam, wo er zu den begabtesten Schülern Prof. Hadermanns gehörte.

Im Oktober 1952 kam Wolf-Dieter Michel an die Deutsche Akademie der Wissenschaften. Im Rahmen des Deutschen Wörterbuches fiel ihm die Bearbeitung verschiedener Wörterbuchartikel zu. Eine von Prof. Frings angeregte Arbeit über die "Geschichte von das/däß" und eine zweite über die "Geschichte der s-Laute im Deutschen" vollendete Kollege Michel noch, als die schwere Krankheit schon an ihm zehrte. Beide Arbeiten werden demnächst in den "Beiträgen zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur" erscheinen.

Wolf-Dieter Michel setzte sich in der Gewerkschaftsarbeit mit allen seinen Kräften stets für die Belange seiner Kollegen ein. Besonders vorbildlich war seine Arbeit in der AGL II, deren Leitung er als Beauftragter für die Kommission Forschung und Lehre angehörte.

Wir verlieren in Wolf-Dieter Michel einen lieben, stets hilfsbereiten Mitarbeiter, dessen Aufgeschlossenheit allen wissenschaftlichen und menschlichen Fragen gegenüber ihm die Sympathien aller seiner Kollegen eintrug.

Berlin, den 3. Oktober 1956

Betriebsgewerkschaftsleitung
Jägerstraße

Page Denied

Next 1 Page(s) In Document Denied